

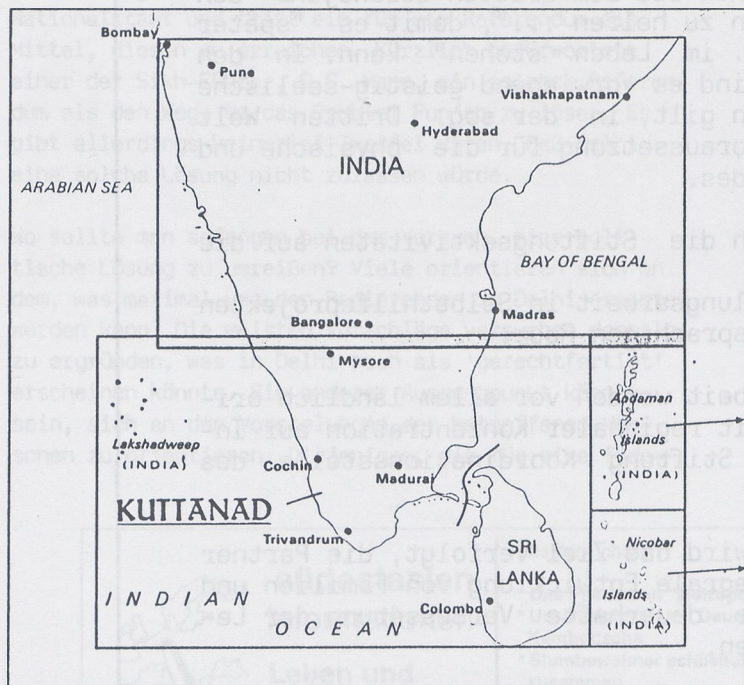
KUTTANAD – VORDERGRÜNDIGE IDYLLE

– NOTIZEN EINER PROJEKTREISE –

Zwei Mitarbeiter der Kübel-Stiftung, Bensheim, besuchten im Mai Entwicklungsprojekte in Indien, die von der Stiftung gefördert werden. Kernziel der Stiftung, deren Gründung auf die Initiative des ehemaligen Unternehmers Karl Kübel zurückgeht, ist es, einen Beitrag dazu zu leisten, daß – entsprechend den christlichen Wertvorstellungen – "mehr Eltern in der Welt der leiblich-seelisch-geistige Nährboden für ihre Kinder sein können" (Karl Kübel). Gerade in den Ländern der sogenannten Dritten Welt haben die Familien unter ungünstigen wirtschaftlichen, sozialen und politischen Bedingungen besonders zu leiden. Vor allem Kinder sind in ihrer Entwicklung und Entfaltung durch die existentielle Not ständig bedroht. Es bedarf daher einer partnerschaftlichen Zusammenarbeit, um die Not zu beseitigen und Kindern sowie ihren Eltern die Möglichkeit zu geben, ihre Würde zu entfalten und ihre Rechte zu verwirklichen.

Die Reise, die von Unwettern und Stürmen, die die indische Ostküste heimsuchten, weite Landstriche überfluteten und insgesamt über 800 Todesopfer forderten, beeinträchtigt und erschwert wurde, führte von Neu Delhi über Assam, Calcutta, Andhra Pradesh und Tamil Nadu nach Kerala an der Südwestküste Indiens. Zweck der dreiwöchigen Reise war zum einen der Besuch bereits bestehender Entwicklungsprojekte, um sich vor Ort über den Fortgang der Aktivitäten zu informieren. Zum anderen sollte aber vor allem in Nordindien Kontakt zu Initiativgruppen aufgenommen werden, um langfristig neue Projektpartnerschaften aufzubauen

ne, meist strohbedeckte Hütten, die sich entlang der Dämme, die die Felder vor der Überflutung schützen, aufreihen, das ist Kuttanad, ein Gebiet im indischen Unionsstaat Kerala an der Südwestküste des Subkontinents. Pater Jose Koolipurackal leitet hier seit 1987 ein integriertes ländliches Entwicklungsprojekt, kurz KIRDEP. Er erklärt, was der Name 'Kuttanad' bedeutet. Vor seiner Besiedlung war dieses 2-3 Meter unter dem Meeresspiegel liegende Gebiet von unzähligen Sümpfen durchzogen. Die ersten Siedler aus dem benachbarten Tamil Nadu machten sich daran, Dämme zu errichten, Felder einzudeichen und sie dann mit fruchtbarem Schlamm, der 'Kutta', aus den Kanälen und Wasserläufen aufzuschütten. So entstand langsam das aus Kutta erbaute Land (= Nad, tamilisch) – Kuttanad.



Quelle: Nelles Maps

Eines der seit langem erfolgreich laufenden und von der Kübel-Stiftung sowie der Kommission der Europäischen Gemeinschaften mitfinanzierten Entwicklungsprojekte sei hier vorgestellt.

Problemregion Kuttanad

Scheinbar endlose Wasserläufe und Kanäle, die sich zwischen Kokospalmen und Reisfeldern erstrecken, klei-

Vordergründige Idylle

Durch die besondere Lage und das niedrige Geländeniiveau verbergen sich hinter der vordergründigen Idylle dieser Landschaft zahlreiche Probleme, die das Leben der Bevölkerung stark beeinträchtigen. Der hohe Grundwasserspiegel, alljährlich wiederkehrende Überflutungen, unzureichende Trinkwasserversorgung, Mangel an sanitären Einrichtungen, schlechte medizinische Versorgung, hohe Arbeitslosigkeit und die starke Beeinträchtigung von Transport und Verkehr sind die gravierendsten Probleme.

Bootklinik

Vor diesem Hintergrund wurden in den letzten Jahren zahlreiche Maßnahmen und Programme durchgeführt. Kernstück des Projektes ist die Bootklinik. Weil sich in Kuttanad – mit Ausnahme weniger Straßen – nur auf dem Wasser fortbewegen kann und es vor Projektbeginn praktisch keine medizinische Versorgung gab, entschloß man sich, ein geeignetes Boot mit allen medizinischen Einrichtungen und einem Team, bestehend aus einem Arzt, zwei Krankenschwestern, einem Apotheker und einer Laborantin, auszustatten. Mit diesem Boot, das an sechs Tagen in der Woche insgesamt an 12 verschiedenen Liegeplätzen seinen Dienst versieht, können auch entlegene Gebiete erreicht werden. Dr. Joseph ist von Beginn an als Arzt auf dem Boot tätig. Er erklärt die Hintergründe der schlechten medizinischen Versorgung: "Hier



Viele Gebiete in Kerala sind nur mit dem Boot zu erreichen (Foto: Ralf Tepel)

in Kuttanad sind die Lebensbedingungen für Ärzte zu schlecht. Den Luxus, die Schulen, Kinos und die Wohnverhältnisse, die ihnen in der Stadt geboten werden, finden sie hier nicht. Deshalb lehnen sie es ab, nach Kuttanad zu kommen. Es gibt zwar ein staatliches Krankenhaus, doch infolge des Personalmangels kann es nicht betrieben werden."

Heute werden täglich bis zu 250 Patienten in der Bootklinik behandelt. Viele leiden unter Infektionskrankheiten, die sich durch die schlechte Trinkwasserqualität und die fehlenden sanitären Einrichtungen sowie den schlechten Ernährungsstand der Bevölkerung schnell ausbreiten. Darum hat der Projektträger damit begonnen, durch den Bau von hygienischen Latrinen sowie Maßnahmen zur Trinkwasserverbesserung und Gesundheitserziehung dieses Problem anzugehen. Daß diese Maßnahmen Erfolg haben, dafür sprechen die in der Bootklinik geführten Krankheitsstatistiken. Dr. Joseph betont, daß die Zahl der auf schlechtes Trinkwasser zurückzuführenden Infektionskrankheiten deutlich zurückgegangen sei. Desweiteren werden Maßnahmen zur Kinderbetreuung, Ausbildungs- und Beschäftigungsprogramme, sowie einkommensschaffende Programme, wie die Förderung der Geflügel- und Viehhaltung, der Fischzucht und des Handwerks durchgeführt.

Die Menschen planen mit

Oberster Grundsatz bei all diesen Maßnahmen ist die Einbeziehung der Bevölkerung in die Planung und Durchführung aller Programme. Die Menschen kommen nicht kostenlos in den Genuß der Maßnahmen. Vielfach wird von ihnen ein Eigenbeitrag, sei es Geld oder ihre Arbeitskraft, verlangt, denn das Projekt soll auch nach dem Auslaufen der Finanzierung durch die Kübel-Stiftung

und die Kommission der Europäischen Gemeinschaften lebensfähig sein und sich selbst tragen können. Trotzdem oder vielleicht gerade deswegen ist die Motivation und Anteilnahme der Bevölkerung bei der Planung und Durchführung des Projektes sehr groß. Überall dort, wo wir auf unserer Rundfahrt durch das Projektgebiet mit der Bevölkerung zusammentrafen wurde diskutiert, wurden neue Anregungen und neue Gedanken über laufende Maßnahmen aber auch neue Projekte entwickelt. Viele Bewohner engagieren sich ehrenamtlich in Dorfkomitees, die für die Durchführung der Maßnahmen vor Ort und die Auswahl der Begünstigten verantwortlich sind oder stellen ihre Arbeitskraft im Rahmen von Baumaßnahmen unentgeltlich zur Verfügung.

Sicherlich können durch solche Projekte nicht die Entwicklungsprobleme Indiens mit seinen mittlerweile weit über 800 Millionen Einwohnern gelöst werden. Doch durch derartige Maßnahmen, mit denen bislang immerhin etwa 700.000 Menschen in Indien erreicht werden konnten, hofft die Kübel-Stiftung, ein Zeichen zu setzen. Entwicklungsprojekte, wie dieses Beispiel aus dem südindischen Kuttanad, zeigen, daß es es bei entsprechender Planung und Durchführung - in engem Kontakt und Dialog mit der Bevölkerung - möglich ist, eine dauerhafte Entwicklung in Gang zu setzen. Durch die Mitverantwortung der Bevölkerung wächst ihre Motivation und ihr Selbstwertgefühl und letztlich auch ihre Verantwortung für ihre Familien und zukünftige Generationen.

R. Tepel

Kontaktadresse: Kübel-Stiftung gGmbH
Postfach 1563
Darmstädter Str. 100
6140 Bensheim 1